**Zeitschrift:** Theologische Zeitschrift
**Herausgeber:** Theologische Fakultät der Universität Basel
**Band:** 61 (2005)
**Heft:** 1

**Artikel:** Joseph und Aseneth : eine jüdisch-hellenistische Erzählung von Liebe, Bekehrung und vereitelter Entführung

**Autor:** Burchard, Christoph

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-877844

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Joseph und Aseneth

## Eine jüdisch-hellenistische Erzählung von Liebe, Bekehrung und vereitelter Entführung[1]

### *1. Einleitung*

Noch vor einem Menschenalter, sagen wir auf einem Symposium zur Emeritierung Gerhard von Rads, wäre Aseneth ein exotischer Schmetterling gewesen. Dabei gehörte die Erzählung, die heute Josephs und ihren Namen trägt (JosAs), obwohl die Frau die Heldin ist, einmal zur christlichen Weltliteratur. Sie war ursprünglich jüdisch, reüssierte aber erst, nachdem die Alte Kirche sie übernommen hatte. Die früheste Spur findet sich wohl im Reisebericht Egerias, der ersten Palästinapilgerin, Ende des 4. Jh.s. Der Text erscheint im 6. Jh. auf syrisch. Seit dem 9. oder 10. Jh. war Aseneth in der byzantinischen Kirche verbreitet, noch mehr in der armenischen, wo sie wie andere Pseudepigraphen sogar in Bibeln stand. Im 12. Jh. geriet JosAs lateinisch ins Abendland, und das mit zwei verschiedenen Übersetzungen. Ein Auszug von Latein I wirkte in vielen europäischen Literaturen nach, in Deutschland bis zu Philipp von Zesens Barockroman «Assenat» (Amsterdam 1670) und weiter bis zur Romantik in Clemens Brentanos Umschrift der Visionen der Anna Katharina Emmerick. Karl Varnhagen von Ense (Rahels Mann) besass sogar eine Handschrift von Latein II. Dann wurde es ruhig. Nur Wissenschaftler warfen gelegentliche Blicke auf Aseneth, leider meist aus der falschen Fakultät. Immerhin druckte Pierre Batiffol, der sich später als Erforscher der Alten Kirche einen Namen machte, 1889-90 erstmals eine vollständige griechische Handschrift, wenn auch aus einer jungen Familie. Doch erst seit dreissig Jahren wurde Aseneth populär und kam international im Quellenkanon der Bibelwissenschaftler und Judaisten zu Stand und Wesen, neuerdings auch bei Frauenforscherinnen, und zunehmend werden ihr ganze Bücher gewidmet, zuletzt von Angela Standhartinger 1995, Ross S. Kraemer 1998 und Edith M. Humphrey 2000.

JosAs geht so: Es begab sich im ersten Jahr der sieben fetten Jahre, am 5. Tage des 2. Monats, dass Pharao Joseph aussandte zu durchfahren ganz Ägyptenland. Und am 18. 4. kam Joseph in die Gefilde von Heliopolis (heute von Kairo verschluckt) und sammelte ein das Korn jener Gegend wie den Sand des Meeres. Und es war ein Mann in dieser Stadt, der hiess Pentephres (wie der Mann von Potiphars Weib, war aber nicht derselbe), ein Oberprie-

[1] Der Text ist gegenüber der Vortragsfassung leicht überarbeitet und ergänzt. Literatur am Ende.

ster, reich und verständigster Berater Pharaos. Und ihm war eine Tochter von achtzehn Jahren, ansehnlich, aber nicht wie die Töchter der Ägypter, sondern wie die Töchter der Hebräer, gross und schön wie Sara, Rebekka und Rahel. Und ihr Ruf ging bis zu den Enden der Erde und alle Fürstensöhne stritten sich um ihre Hand, auch der Erstgeborene Pharaos, aber Pharao sagte: Du bist mit der Tochter des Königs von Moab verlobt, nimm die zur Frau. (1,1-9)

Und Aseneth verachtete alle Männer und keiner hatte sie je gesehen. Und es war an Pentephres' Palast ein Turm mit zehn Zimmern im Oberstock. Das erste Zimmer war gross und kostbar eingerichtet, und an den Wänden waren die Abbildungen der ägyptischen Götter befestigt und Aseneth opferte ihnen alle Tage. Und dort schlief Aseneth allein in einem goldenen Bett. Und das zweite Zimmer war Aseneths Kleider- und Schatzkammer und das dritte ihre Vorratskammer. Und die übrigen sieben Zimmer bewohnten sieben Jungfrauen, die Aseneth dienten, in der gleichen Nacht geboren wie sie und schön wie die Sterne des Himmels. Und um den Palast war ein Hof voller Bäume mit reifem Obst, denn es war Erntezeit. Und zur Rechten im Hof war eine Quelle lebendigen Wassers und unterhalb der Quelle war ein Becken, das nahm auf das Wasser jener Quelle, und von da ging ein Fluss durch den Hof und tränkte alle Bäume jenes Hofes. (2,1-12)

Und es begab sich an demselben Tage, dass sich Joseph bei Pentephres ansagte, und der liess ein Mahl rüsten. Und Aseneth hörte, dass ihre Eltern von ihrem Landgut gekommen waren, und kleidete sich festlich an, um sie zu begrüssen. Und ihr Vater sagte zu Aseneth: Joseph kommt zu uns, Pharaos Vizekönig, und er rettet das Land vor dem kommenden Hunger, und Gottes Geist und Gnade sind auf ihm; ich werde dich ihm zur Frau geben. Und Aseneth sagte: dem Asylanten aus Kanaan? Er hat mit seiner Herrin geschlafen und Pharao legte ihn ins Gefängnis und liess ihn nur los, weil er seinen Traum deutete wie ein altes Ägypterweib. Nein, ich werde den Erstgeborenen Pharaos heiraten, denn er ist König von ganz Ägyptenland. Und Pentephres scheute sich, weiter mit Aseneth zu reden. (3,1-4,12)

Und ein Sklave kündigte Josephs Ankunft an und Aseneth eilte in ihr Zimmer, um sie aus einem Fenster mitzuerleben. Und Joseph fuhr vor auf Pharaos zweitem Wagen, eine Strahlenkrone auf dem Kopf wie die Sonne, und der Anblick traf Aseneth ins Herz: Erbarme dich mein, Gott Josephs, ich habe Böses geredet wider ihn und wusste nicht, dass er dein Sohn ist, und mein Vater gebe mich ihm zur Magd in Ewigkeit. Und Pentephres setzte Joseph ein Mahl vor, für sich allein, denn er ass nicht mit den Ägyptern. Und Joseph sah Aseneth am Fenster und bat Pentephres, die fremde Frau aus dem Haus zu schicken, weil er fürchtete, sie würde ihm wie alle ägyptischen Damen nachstellen, denn er dachte allezeit an Jakob, der seinen Söhnen fremde Frauen verboten hatte. Und Pentephres sagte: Sie ist unsere jungfräuliche Tochter und hasst alle Männer, und wenn du willst, wird sie kommen und dich begrüssen. Und Joseph willigte ein: ich liebe sie von heute an wie eine Schwe-

ster. Und Aseneths Mutter holte sie herunter und Pentephres sagte zu Aseneth: Joseph ist Jungfrau wie du und hasst fremde Frauen; geh hin, ihn zu küssen. Und als sie das wollte, legte Joseph ihr seine Rechte auf die Brüste und die standen schon wie reife Äpfel. Und er sagte: Ein gottesfürchtiger Mann, der den lebendigen Gott preist und isst gebenedeites Brot des Lebens und trinkt einen gebenedeiten Kelch der Unsterblichkeit und salbt sich mit gebenedeitem Öl der Unverweslichkeit, küsst keine fremde Frau, die tote Götzen preist und isst von ihrem Tisch Brot der Erstickung und trinkt aus ihrem Trankopfer einen Kelch des Hinterhalts und salbt sich mit Öl des Verderbens. Er küsst nur Verwandte und seine eigene Frau. Gottesfürchtige Frauen entsprechend. Und Aseneth brach in Tränen aus und Joseph sagte: Gott meines Vaters Israel, Schöpfer und Erhalter, lass diese Jungfrau gebenedeites Brot, Kelch und Öl geniessen und zähle sie zu deinem Volk und sie gehe ein in deinen Ruheort und lebe in deinem ewigen Leben für immer. (5,1-8,9)

Und Aseneth eilte erschüttert auf ihren Turm und schwor ihren Götzen ab. Und Pentephres und Familie gingen wieder auf ihr Landgut und Joseph zum Kornsammeln: am achten Tage komme ich wieder. Und Aseneth warf ihre kostbaren Kleider samt Schmuck aus dem Fenster auf die Strasse, Götzenbilder und Opferspeisen hinterher, und weinte sieben Tage in Sack und Asche und ass nicht und trank nicht. Und früh am achten Tag sprach Aseneth sich lange Mut zu und rief den Gott der Hebräer an: Schöpfer und Erhalter der Welt, ich habe gesündigt und Götzenopfer gegessen und Böses wider Joseph geredet; gib mich ihm zur Magd in Ewigkeit. (9,1-13,15)

Und als Aseneth schwieg, ging der Morgenstern auf und ein Mann kam aus dem Himmel, angetan wie Joseph. Und Aseneth sagte: Wer bist du, Herr? Und er sagte: Ich bin der Oberst des himmlischen Heeres und habe dein Gebet erhört. Und dein Name steht im Himmel geschrieben und du wirst von heute an neugeschaffen werden und mit Lebensbrot, Unsterblichkeitskelch und Unverweslichkeitsöl begabt. Und du wirst nicht mehr Aseneth heissen, sondern «Stadt der Zuflucht», denn viele Völker werden in dir bei Gott Schutz suchen in Busse (*metanoia*). Und ich gehe zu Joseph und er wird dich zur Frau nehmen. Und Aseneth freute sich sehr und sagte: Wie heisst du? Und er sagte den Namen nicht, weil er im Himmel geschrieben ist, Menschen nicht kenntlich. Und Aseneth sagte: Setz dich, ich will dich bewirten mit Brot und altem Wein. Und der Oberstengel bat stattdessen um eine Honigwabe. Und Aseneth hatte keine, fand aber eine in ihrer Vorratskammer und sagte: die ist aus deinem Mund hervorgegangen, denn so riecht sie. Und der Engel sagte: Selig bist du, denn dir wurden die Geheimnisse des Höchsten offenbart, und selig alle, die sich in Busse (*metanoia*) zum Herrn wenden. Denn dieser Honig ist Geist des Lebens, gemacht von den Bienen im Paradies, und die Engel essen ihn, und wer immer davon isst, wird nicht sterben in Ewigkeit. Und der Engel teilte ein Stück mit Aseneth und sagte: nun hast du Brot des Lebens, Kelch und Öl bekommen und deine Jugend wird in Ewigkeit nicht ver-

gehen. Und er zeichnete ein Kreuz auf die Honigwabe und Bienen stiegen auf und bauten auf Aseneths Mund eine gleiche Wabe und assen von ihr, und dann schickte der Engel sie in den Himmel. Und andere Bienen wollten Aseneth stechen und fielen tot nieder und der Engel schickte sie in den Hof und fuhr auf feurigem Wagen gen Himmel. Und Aseneth bat den Herrn (Engel?) um Verzeihung dafür, dass sie in Unwissenheit hochfahrend geredet hatte. (14,1-17,10)

Und während sie noch redete, meldete ein Sklave Josephs Rückkehr. Und Aseneth rief ihren Haushofmeister, der bei ihrem von der Busse gezeichneten Anblick erschrak, und befahl ihm, ein gutes Mahl zu rüsten. Und sie erinnerte sich an die Verheissungen des Oberengels und kleidete sich festlich, Joseph zu empfangen. Und als sie in einer Schale ihr verweintes Gesicht waschen wollte, sah sie sich im Wasserspiegel himmlisch verschönt und wusch sich nicht. Und der Haushofmeister kam wieder, um die Erfüllung ihres Befehls zu melden, und stand lange stumm angesichts ihrer neuen Schönheit: Hat dich etwa Gott der Herr zur Braut Josephs erwählt? Und während sie noch redeten, meldete ein Sklave Josephs Rückkehr, und Aseneth stieg mit den sieben Jungfrauen die Treppe hinunter, um ihn zu empfangen. Und Joseph sagte: Wer bist du? Und Aseneth sagte: Ich bin Aseneth, und ein Engel aus dem Himmel hat mir dies und das gesagt. Und Joseph sagte: Der Engel kam auch zu mir und hat mir von dir berichtet. Und sie umarmten sich, und Joseph gab Aseneth mit drei Küssen Geist des Lebens und Geist der Weisheit und Geist der Wahrheit. Und Aseneth führte Joseph ins Haus auf den Thron ihres Vaters und wusch Joseph die Füsse: deine Füsse und Hände sind meine und deine Seele ist meine Seele. Und Pentephres und Familie kamen vom Gut zurück und sahen Aseneth in Lichtgestalt und himmlischer Schönheit zur Rechten Josephs sitzen, und sie priesen den Gott, der die Toten lebendig macht. Und Joseph blieb die Nacht über bei Pentephres, ohne mit Aseneth zu schlafen. (18,1-21,1)

Und am nächsten Morgen reiste Joseph zu Pharao und der sprach die beiden zusammen. Und Pharao richtete die siebentägige Hochzeitsfeier aus, und alle Grossen Ägyptenlands und die Könige der Völker waren eingeladen und in Ägyptenland durfte derweil bei Todesstrafe niemand arbeiten. Und es begab sich danach, dass Joseph zu Aseneth einging und sie ward schwanger und gebar Manasse und seinen Bruder Ephraim im Hause Josephs. (21,2-9)

Dann rekapitulierte Aseneth in 10 Strophen, die alle mit «Ich habe gesündigt, Herr, ich habe gesündigt» anfangen, ihre Verfehlungen und weiter in Prosa, was Joseph für sie tat. (21,10-21)

Und es begab sich danach, dass die sieben Jahre des Hungers begannen. Und Jakob zog mit seiner Sippe nach Ägypten am 21. 2. des zweiten Jahres und liess sich nieder im Land Gosen. Und Joseph und Aseneth reisten ihn zu besuchen, und Jakob nahm Aseneth als Schwiegertochter an und segnete sie. Und Joseph und Aseneth reisten wieder nach Hause. Und die Leasöhne ga-

ben ihnen das Geleit und die Söhne Silpas und Ballas nicht, denn sie waren ihnen feind. Und Levi war zur Rechten Aseneths, und sie gewann ihn lieb mehr als alle Brüder Josephs, denn er war Prophet und erzählte ihr, was er in den himmlischen Büchern las, besonders über ihren Ruheort im siebten Himmel. (22,1-13)

Und als Joseph und Aseneth zurückkamen, sah der Erstgeborene Pharaos Aseneth von der Stadtmauer aus und entflammte wiederum. Und er versuchte, nachdem Simeon und Levi empört abgelehnt hatten, mit Dan, Gad, Naphthali und Asser, die Joseph den Aufstieg neideten, Aseneth auf dem Weg zu ihrem Landgut zu entführen, denn es war Erntezeit, und dann wollte er Joseph und Pharao töten, um selber zu herrschen. An einer Furt durch ein Wadi wurde ein Hinterhalt gelegt. Die bösen Brüder versteckten sich mit zweitausend ägyptischen Soldaten davor und dahinter, und weiter vorn lauerte der Erstgeborene Pharaos mit fünfzig Bogenschützen zu Pferde. (23,1-25,8)

Und Aseneth machte sich auf die Fahrt zum Gut und Joseph fuhr zur Kornvergabe. Und Aseneth kam mit Benjamin auf ihrem Wagen samt sechshundert Bewaffneten und einer Vorhut davor an das Wadi. Und ihre Eskorte wurde erschlagen, und sie floh voraus und sah sich plötzlich dem Erstgeborenen gegenüber. Und Levi erkannte als Prophet ihre Not und eilte mit Ruben, Simeon, Juda, Issachar und Zebulon hinter Aseneth her. Und Benjamin, der kein Schwert hatte, verwundete den Erstgeborenen mit einem Steinwurf an die Stirn und tötete mit fünfzig Steinen seine Begleiter. Und Josephs gute Brüder kamen gelaufen und erschlugen die zweitausend Soldaten der bösen Brüder. Und die wollten wenigstens Aseneth töten, und sie schrie zu Gott und ihre Schwerter wurden zu Asche. Und sie baten um Verzeihung. Und Aseneth hiess sie, sich im Schilf zu verstecken, und versprach, bei den guten Brüdern für sie zu bitten. Und als die gelaufen kamen, tat sie das. Und Levi erkannte, dass die Bösen im Schilf waren, und sagte seinen Brüdern nichts aus Furcht, sie würden die Übeltäter erschlagen. (26,1-28,17)

Und Levi hob den Erstgeborenen Pharaos auf dessen Pferd und brachte ihn zu seinem Vater, doch er starb am dritten Tag und Pharao starb vor Trauer nach. Und Joseph war König in Ägypten 48 Jahre und gab dann die Krone dem jüngeren Sohn Pharaos, der an der Brust lag, als Pharao starb. (29,1-9)

## *2. Zur literarischen Gestalt*

### 2.1 Gliederung

In JosAs schreibt ein allwissender Autor (kaum eine Sie), der anonym und zeit- und ortlos bleibt und sich nie aus der Erzählung löst. Er ist kein Thomas Mann, der JosAs übrigens wohl nicht kannte. Der Text macht nur rund 13.400 Wörter, ungefähr so viele wie Amor und Psyche in Apuleius' Metamorpho-

sen (IV 24 – VI 28), zweimal so viele wie Esther, knapp zweieinhalbtausend mehr als das Markusevangelium. Sie lassen sich leicht überblicken.

JosAs zerfällt in zwei ungleich lange Teile. Beide sind als Inlays in die Josephsgeschichte montiert, Kap. 1-21 zwischen Gen 41,46-49 und 50, Kap. 22-29 zwischen Gen 41,53f. und 46,5-7. Jeder Teil lässt sich nach dem narrativen Grundschema Exposition – Komplikation – Lösung – Koda gliedern. Teil I wird in Kap. 1-2 exponiert: dramatis personae und Pentephres' Palast als Ort der Handlung ausser Kap. 21. Aseneth herrscht vor. Das heisst, sie wird die Hauptrolle spielen, und zwar mit ihrer Heirat; mit achtzehn ist es auch Zeit. Es folgen drei Unterteile, in denen zu Aseneth zwei Mitspieler hinzutreten: in Kap. 3-9 Joseph mit dem ersten Besuch bei Pentephres, in 10-17 der Engelfürst, in 18,1-21,9 wieder Joseph mit dem zweiten Besuch und der Heirat. Josephs erster Besuch bringt die Komplikation: Aseneth will Joseph nicht und Joseph will Aseneth nicht. Immerhin will sie seine Magd werden, und Joseph betet für sie und Aseneth wendet sich von den Götzen ab. Der himmlische Besucher fädelt dann die Lösung ein und Josephs zweiter Besuch vollendet sie. Koda ist die besagte Rekapitulation in 21,10-21, oft Aseneths Psalm genannt. Sie steht pragmatisch unverbunden im Text.

Tableau, Teil II. Kap. 22 exponiert: Jakob kommt nach Ägypten und nimmt Aseneth unter die Israeliten auf. In Levi erscheint ein neuer Mitspieler mit übernatürlichen Gaben. Kap. 23-25 erzählen die Komplikation: In 23,1 wird aus der Exposition von Teil I der Erstgeborene Pharaos reaktiviert, dann folgen Putschplan und versuchte Entführung. In Kap. 26-28 kommt die Lösung: die ägyptischen Soldaten werden niedergemetzelt, die bösen Brüder verschont: nicht nur Aseneth, sondern auch die Israeliten bleiben unversehrt. Koda ist Kap. 29: Levi versorgt den Erstgeborenen wie der barmherzige Samariter, aber er stirbt, Pharao stirbt vor Kummer nach und Joseph regiert 48 Jahre. Im Gegensatz zu Teil I ist Teil II nicht gut geschlossen: kein Wort mehr über die bösen Brüder und Aseneths weiteres Ergehen.

Aufs Ganze gesehen verhalten sich Teil I und II wie a + b: Aseneths Heirat, englisch vermittelt, Aseneths Bewahrung durch ihre neuen Verwandten. Es lässt sich aber ebenfalls die Dreierstruktur finden. 1,7-9 exponiert schon die Heiratsabsicht des Erstgeborenen Pharaos mit, die dann Teil II ausführt. Teil I kompliziert die Absicht, weil Aseneth die Frau eines anderen wird. Ausserdem hatte Joseph in 8,9 für Aseneths Einschluss ins Gottesvolk gebetet, den erzählt aber erst die Exposition von Teil II. Man sieht den Zusammenhang nur von hinten her, aber dann sieht man ihn.

### 2.2 Erzählzeit und erzählte Zeit

Beide Teile von JosAs erzählen einsträngig in der Folge der Ereignisse. Früheres oder Künftiges lässt der Erzähler erzählen. In Teil I gibt es Wiederholungen, am längsten in Aseneths Psalm. Der zweite Teil, der überhaupt ein-

facher gestrickt ist, kommt fast ohne sie aus. Natürlich sind auch Leerstellen da. Was zum Beispiel Joseph ausser Korn zu sammeln zwischen seinen Besuchen in Heliopolis tat, bleibt offen; in Teil II kommt er bei Komplikation und Lösung nur in 26,1-4 als Handelnder vor. Er ist keineswegs die zweite Hauptperson neben Aseneth, was übrigens den modernen Titel «Joseph und Aseneth» fragwürdig macht; er ist so auch nicht überliefert.

Die in JosAs erzählte Zeit deckt etwa acht Jahre. Das heisst, sie deckt nicht. Teil I erzählt abgesehen von 1,1f. nur eine gute Woche, aber wechselnd ausführlich. Am ersten Tag kommt Joseph zum ersten Besuch, breit ausgeführt. Vom zweiten bis zum achten Tag früh büsst Aseneth, das ist summiert. Dann kommen der Engelfürst und im Lauf des Tages wiederum Joseph, beides lang; am Tag danach folgt die Hochzeit, nur die Trauung ausführlich. Teil II spielt acht Jahre später auch nur an wenigen Tagen. Unbestimmt bleibt, wie lange Jakobs Ansiedlung in Gosen und der Besuch von Joseph und Aseneth dauern. Komplikation, Lösung und Koda spielen an einem Tag, der aber nicht datiert ist, in der folgenden Nacht und am nächsten Tag.

Von den 29 Kapiteln ist die gute Hälfte direkte, mono- oder dialogische wörtliche Rede (indirekte kommt nicht vor); besonders fällt die gegliederte Einheit aus Aseneths Selbstgespräch und Gebet Kap. 11-13 auf. Die Erzählzeit fällt hier mit der erzählten Zeit zusammen. Ebenso ist es bei Aseneths ekphrastisch geschilderten Kleiderwechseln (3,6; 10,10.14; l4,l4f.; 18,5f.). Stehen bleibt die erzählte Zeit in den kürzeren oder längeren Beschreibungen: Turmsuite und Hof (2,1-12), Empfindungen und Aussehen Aseneths (6,1; 9,1f.; 10,1; 11,1f.; 16,16; 18,9; 26,8 u.ö.), Josephs (5,5), des Engels (14,9) oder Jakobs (22,7). Im übrigen ist die erzählte Zeit natürlich viel länger als die Erzählzeit. Die ist oft auffällig knapp, auch bei Ereignissen, die sich farbig hätten illustrieren lassen wie das Hochzeitsfest (21,8) und das Blutbad am Wadi (26,5; 27,5f.). Im Film zum Buch sähe das anders aus.

### 2.3 Zwischenbilanz

Eberhard Lämmert unterscheidet drei Reihen von Grundtypen des Erzählens, die in jeder geformten Erzählung vorkommen, und charakterisiert sie jeweils durch die Pole der Reihe (S. 36-42). Die erste Reihe betrifft die Erstreckung der Erzählung, die zweite die Komplexität der Handlung, die dritte das Gewicht des äusseren Geschehens im Verhältnis zu den anderen Erzählelementen. Darf man das hier anwenden, dann ist JosAs eine knappe zweiaktige Krisengeschichte im Gegensatz zu einer Lebensgeschichte, eine einspurige Geschichte im Gegensatz zu einer aufgesplitterten (mit Einschränkungen für Teil II), und schliesslich eine, die das äussere Geschehen oft nur konstatiert, aber ausbreitet, was die Beteiligten dabei empfinden und sagen.

## *3. Zur Tradition*

### 3.1 Sprache und Stil

Es ist heute unbestritten, dass JosAs original koinegriechisch ist. Die Syntax ist einfach. Die meisten Sätze fangen mit «und» an, sogar der erste Satz in 1,1. Auf «und» folgen Prädikat, Subjekt, Objekt. Konjunkte und absolute Partizipien fehlen fast ganz. Es wimmelt von überflüssigen Demonstrativa und Possessiva. Innere Objekte und Dative in ähnlicher Bedeutung ersetzen oft Adverbien («sich freuen grosse Freude», «sich erregen mit grossem Zorn»). Überhaupt herrscht Emphase: gut ist immer sehr gut; wenn Emotionen, dann schäumen sie. Stereotype Wendungen wiederholen sich: Wörtliche Rede wird immer mit «und er/sie sagte» eingeführt, niedere Personen fallen höheren unweigerlich zu Füssen auf ihr Angesicht. Wer die Septuaginta samt Pseudepigraphen kennt, findet viele Parallelen für Vokabular, Syntax und Phraseologie; Genaueres bei Gerhard Delling. Allerdings ist etwa Parataxe auch für pagane Volkserzählungen, auch für Markus, typisch, wie Marius Reiser gezeigt hat. Trotzdem: das Griechisch ist nicht das, in dem der Erzähler redete, Briefe schrieb oder Zeitgeschichte geschrieben hätte. Es ist bewusst gewählt als das Idiom, das sich für heilige Geschichte und Geschichten gehört.

### 3.2 Zum Stoff

Der Erzähler schreibt nicht vom Prinzen einst in Arkadien, erst recht nicht von Göttern wie Amor und Psyche, sondern von historischen Personen in Ägypten vor hunderten von Jahren. Woher hat er, was er schreibt?

Quellen im Sinn vorgegebener Textzusammenhänge sind nicht bekannt. Literarkritik würde vielleicht etwas ergeben, nur ist da bisher wenig getan (ein Versuch bei Lawrence M. Wills). Deutlich ist, dass in Teil I zwischen den biblischen Eckpunkten viel Stoff so etwas wie narrative Theologie ist (wohl nicht in Erzählung umgesetztes Ritual, wie manche meinen, z.B. mit aller Vorsicht Dieter Sänger); auch Teil II ist theologisch unterfüttert. Der Erzähler gestaltet aber nicht frei. Viele Erzählformen und Einzelmotive stammen aus biblisch-jüdischer Tradition. Die Josephsgeschichte ist natürlich reichlich beteiligt, Aseneth zitiert in 4,10 auch Potiphars Weib. Bücher über starke jüdische Frauen sind auch Ruth, Esther und Judith, von Debora nicht zu reden. Datierung von Ereignissen gibt es auch z.B. in Judith und im Jubiläenbuch. JosAs 14-17 sind eine biblisch-jüdische Engelerscheinung auf Breitwand. Der Oberengel eröffnet in 14,6-8 den Dialog mit Aseneth nach einem biblischen Schema (vgl. auch Apg 9,3-6): Anruf mit Namen – wer bist du, Herr? – ich bin der und der, stell dich auf deine Füsse und ich werde mit dir reden. Er sieht in 14,9 aus wie der Engel Dan 10,6. Er spielt in 15,7 wahrscheinlich auf Sach 2,15 Septuaginta an: «viele Völker werden beim Herrn Zuflucht suchen und werden ihm zum Volk werden und in deiner (Zions) Mitte wohnen». Aseneth

fragt in 15,12x-14 den Engel nach dem Namen und will ihn bewirten wie Manoah den Engel in Ri 13,17f. Der Honig in Kap. 16, der aus dem Himmel stammt, erinnert an das Manna (Ex 16). Zum Schluss fährt der Engel gen Himmel wie Elia II Kön 2,11. Aseneths Psalm, formal ein Unikum, hat Funktionsparallen z.B. in Ri 5, Jud 16, Tob 13 und öfter im Testament Hiobs. Nach 22,7 sieht Jakob aus wie «ein Mensch, der mit Gott rang» (Gen 32,26). In 23,2 schmeichelt der Erstgeborene Pharaos Simeon und Levi mit ihrem Einsatz für Dina (Gen 34). Benjamin kämpft in 27,1-7 wie David gegen Goliath (I Sam 17), nur ohne Schleuder. Um so überraschender dann, dass Joseph beim Einzug in 5,5 ein Szepter links und einen Ölzweig rechts hält – das tut nach Standhartinger (S. 84 Anm. 158) der römische Triumphator.

Daneben finden sich aber auch Beziehungen zu einer paganen Erzähltradition, die literarisch geworden ist in den erotischen Romanen des Chariton (1. Jh. v.Chr.?), Xenophon von Ephesus und so weiter, aber auch in Amor und Psyche. Das hat zuerst Marc Philonenko 1968 gezeigt, ausführlich jetzt Catherine Hezser. Die Romane sind zwar viel länger, bunter und sexuell oft deftig. Sie schicken zwei Liebende getrennt auf Reisen, die erleben haarsträubende Abenteuer und finden erst am Ende durch ein gütiges Geschick wieder zusammen. Davon hat Aseneth nur etwas im zweiten Teil. Und Sexualität fehlt bis auf vielleicht 8,5, wo Joseph Aseneths reife Brüste erfühlt. Die werden gern als erregt verstanden. Das käme aber ganz unvorbereitet. Mir scheint eher, dass Joseph, der nur eine tiefverschleierte Gestalt sehen kann, durch eine abwehrende Geste feststellt, dass er kein Kind vor sich hat, sondern eine fremde Frau, die ihm verboten ist. Aber wie dem auch sei: Hezser stellt fest, dass JosAs und die Romane auch Ehe, Familie und Religion ähnlich werten. Keuschheit vor der Ehe ist Pflicht, in den Romanen wenigstens wünschenswert, auch für den Mann. Den Grund für eine gute Ehe legt Liebe. Ehe soll nicht nur legitimen Nachwuchs sichern, sondern ist das Fundament der Familie, und auf der ruht eine stabile Gesellschaft. Auch die Romanheldinnen und -helden haben, was Aseneth durch Joseph bekommt: eine persönliche Beziehung zur Gottheit. Darüber hinaus kommen in JosAs auch spezielle Romantopoi vor. «Hermokrates, der Gouverneur von Syrakus, hatte eine Tochter Kallirrhoe, die war ein wunderbares Geschöpf. Ihre Schönheit war nicht menschlich, sondern die der Jungfrau Aphrodite. Die Kunde von ihrem Anblick drang in alle Länder und Freier strömten nach Syrakus, Fürsten und Tyrannensöhne». So fängt, etwas verkürzt, Chariton an, Xenophons Ephesiaka und Amor und Psyche ähnlich, bloss länger, und eben auch JosAs. Kallirrhoe begegnete alsbald dem schönen Chaireas auf der Strasse. Beide reagierten wie vom Blitz getroffen. Kallirrhoe rettete sich zu einer Aphroditenstatue und betete: Herrin, den du mir gezeigt hast, gib mich ihm zur Frau. Fast so reagierte auch Aseneth in JosAs 6, als sie Joseph sah. Der Erzähler von «Joseph und Aseneth» wusste offensichtlich, wie man einen Roman anfängt und gestaltet, und die intendierten Leser oder Hörer wussten es vermutlich auch.

Vor allem wegen dieser paganen Elemente konnten sie sich nicht nur belehrt und erhoben fühlen, sondern auch an der Erzählung delektieren.

## *4. Zur Herkunft*

Nach überwiegender Meinung entstand JosAs in der jüdischen Diaspora, vermutlich Ägyptens, etwa zwischen 100 v.Chr. und dem frühen 2. Jh. n.Chr., Genaueres vorbehalten. Dagegen jetzt mit Nachdruck Ross Kraemer. Sie siedelt die Erzählung an in einem Milieu um 300 n.Chr., vielleicht sogar später, in dem die Grenzen zwischen Juden-, Christen- und Heidentum porös waren und Jesusverehrung, haggadische Bibelerklärung, jüdische Mystik, Sonnenkult, neuplatonische Theurgie und anderes verbunden werden konnten, es sei in Ägypten, Kleinasien oder Syrien. Die intendierten Leser hält Kraemer eher für Christen als für Juden.

Das hat mir nicht eingeleuchtet. Die Erzählung ist so stark mit Bibelkunde durchsetzt, dass Erzähler und Leser das Gesetz und die Propheten für ihre heilige Schrift gehalten haben müssen. Und da spezifisch christliche Züge fehlen, werden sie Juden gewesen sein, mit wieviel synkretistischen Anwandlungen auch immer. Zudem ist die Septuaginta vorausgesetzt; von ihr zog sich das Judentum aber ab dem 2. Jh. immer stärker zurück, weil die Kirche sie als ihr Erbe ansah. Weiter, die kirchliche Übernahme einer jüdischen Schrift ist je früher, desto eher denkbar. Schliesslich: Aseneth wird Zustrom aus der Umwelt verheissen, deren religiöses Kennzeichen undifferenziert der Polytheismus ist, von Kirche keine Spur. Das scheint mir gegen die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems im ersten jüdischen Krieg (70 n.Chr.) und den Aufständen in Nordafrika (um 115-117 n.Chr.) mit ihren epochalen Folgen für die Diaspora zu sprechen.

## *5. Drei Anmerkungen zur Asenethgestalt als Identifikationsangebot*

Erstens: Laut Bibel heiratete der fromme Joseph unbefangen und ohne weiteres eine Heidin. Das hellenistische Judentum las das mit Befremden. JosAs schaffte Rat dadurch, dass Aseneth, eine Schönheit und von hohem Stand, sich unter himmlischer Mitwirkung bekehrte, unter die Israeliten aufgenommen wurde und seither mit Sara, Rebekka und Rahel das Quartett der Erzmütter bildete. Angesichts dessen konnte sich die ägyptische Diaspora, Juden und Judengenossen, Frau und Mann, als legitimer Teil des Zwölfstämmevolkes fühlen, mit solider Wachstumsprognose. Apropos Frau: Aseneth widersetzte sich den Heiratsplänen ihres Vaters, vertrat schon im Elternhaus Vater und Mutter, wenn sie auf ihrem Gut waren, und später Joseph bei der

Ernte, während er Korn verteilte. Sie ist und wird nicht gerade emanzipiert, aber auch nicht frauenfeindlich herabgestuft.

Zweitens ist Aseneth als exemplarische Proselytin dargestellt, die zum Judentum übertrat, so wie es in der Patriarchenzeit existierte. Das ist jedenfalls die Mehrheitsmeinung, auch wenn es Stimmen gibt, die in ihr nur die Sympathisanten des Judentums verkörpert sehen oder ein Judentum, das an förmlichem Übertritt nicht interessiert war. An ihr konnte man dann ablesen, wie Frau und Mann übertritt und was der Übertritt, freilich ohne Engelbesuch, gibet und nützet: Leben in Ewigkeit bis zum himmlischen Ruheort dank gesegnetem Brot, Kelch und Salböl, freilich ohne Engelbesuch, und dazu Anschluss an eine neue Gemeinschaft, die die Ihrigen schützt. Übrigens bezeichnen Brot, Kelch und Öl, viel besprochen, meines Erachtens nicht Mähler, schon gar nicht rituelle, sondern allgemein die jüdische Art zu essen und trinken, weil sie begleitet ist von Benediktionen, die den Lebensmitteln übernatürliche Lebenskraft verleihen. Dazu kommt eine neue Ethik, wenn auch nur angedeutet. Joseph lehnte in 8,5 Aseneths Kuss ab, weil Jakob seinen Söhnen fremde Frauen verbot (7,5), und zitierte in 21,1 als Maxime, dass es sich für einen Gottverehrenden nicht gehört, vor der Hochzeit mit seiner Braut zu schlafen; Teil II sagt mehrfach, dass ein Gottverehrender nicht Böses mit Bösem vergilt und überhaupt niemanden schädigt, was Levi in 29,1-5 am Erstgeborenen Pharaos dann exemplifizierte. Von der Tora verlautet nichts, aber Jakobs Gebot ist Tora (Dt 7,3), und anders als so konnte sie vor dem Sinai nicht vorkommen. Wer sich also als Proselyt oder Proselytin mit Aseneth identifizierte, sollte wissen, dass er oder sie Gott willkommen sind und auch als Ehepartner für Juden geeignet. Von Proselytenwerbung spüre ich übrigens nichts. Joseph warb Aseneth nicht, er betete für sie, nachdem er ihr die Rechtslage erklärt hatte, und ging Korn sammeln. Der grosse Zustrom, der Aseneth verheissen wurde, geschieht offenbar freiwillig.

Strittig bleibt, wie man das Honig- und Bienenkapitel 16 verstehen soll. Manche sehen hier eine rituell praktizierte Honigkommunion abgebildet, für die es aber sonst keinen Beleg gibt. Standhartinger und Kraemer finden eine mystische Begegnung mit der himmlischen Welt, die Juden erfahren können oder sollen und Proselyten, wenn denn von ihnen die Rede ist, womöglich schon beim Übertritt. Diese Begegnung vermittelt vertiefte Gotteserkenntnis, Weisheit (wofür Honig Symbol sein kann), vielleicht auch Verwandlung in ein Himmelswesen. Mir scheint, dass das überdeutet ist. Was Aseneth in Kap. 16 erlebte, widerfährt ihr allein. Das Honigessen zeigte narrativ, was man in, mit und unter Brot, Kelch und Salböl bekommt. Mit der Bienenszene, die laut 17,1f. belegen sollte, dass alle Worte des Engels eintreffen werden, deutete der Engel auf die Zukunft voraus. Das wäre aber im Zusammenhang von biblischen Zeichen wie Sauls Eselinnen (I Sam 10) oder dem Kind in der Krippe (Lk 2) genauer zu erklären und heute nicht.

Drittens ist die erzählte Aseneth nicht nur eine historisch berichtigte Gestalt, nicht nur eine exemplarische, sondern auch eine unersetzliche. Als Zufluchtsstadt, in der man sich unter Gottes Herrschaft birgt, ist sie die bleibende Stadt. Aseneth hat etwas von einer freilich passiven Mittlergestalt, an die man sich halten konnte, wenn man las, wer sie ist und was Gott an sie gewendet hat. Man konnte sich auf sie berufen für die Gottgewolltheit der eigenen Existenz, man nährte sich vom Lebensbrot, das sie zuerst bekam, und man konnte sich ihrer getrösten, wenn das Leben rauh wurde, und auf das ewige Leben hoffen. Bibelfesten Positiven fällt dazu vielleicht das paulinische «in Christus» ein. Das ist eine Oktave zu hoch. Erlöserin ist Aseneth nicht. Vergleichen kann man aber Mt 16,17 und 18: «Selig bist du, Simon, Jonas Sohn. Du bist Petrus, der Fels, und auf diesem Felsen will ich meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen». Der Fürst der Apostel Jesu und die Gattin des Patriarchen Joseph sind Geschwister. Nur ist die feste Burg der Juden und Proselyten bemerkenswerter Weise eine Frau.

Aber das ist eine andere Geschichte. In einer guten halben Stunde kann man nur einen guten halben Vortrag machen.

## *Literatur*

P. Batiffol, Le livre de la Prière d'Aseneth, in: ders., Studia Patristica. Études d'ancienne littérature chrétienne, Paris 1889-90, 1-87 (Druck der besten Handschrift der gräzisierten und leicht gekürzten Textfassung *a*)

Chr. Burchard, Joseph und Aseneth (JSHRZ II 4), Gütersloh 1983

Chr. Burchard, Gesammelte Studien zu Joseph und Aseneth (SVTP 13), Leiden – New York – Köln 1996

Chr. Burchard, Joseph und Aseneth kritisch herausgegeben mit Unterstützung von C. Burfeind und U.B. Fink (PVTG 5), Leiden – Boston 2003

R.D. Chesnutt, From Death to Life. Conversion in Joseph und Aseneth (JSPE.S 16), Sheffield 1995

G. Delling, Einwirkungen der Sprache der Septuaginta in «Joseph und Aseneth», JSJ 9 (1978) 29-56

G. Delling, Die Kunst des Gestaltens in «Joseph und Aseneth», NT 26 (1984) 1-42

S. Docherty, Joseph and Aseneth: Rewritten Bible or Narrative Expansion?, JSJ 35 (2004) 27-48

Chr. Hardmeier, Prophetie im Streit vor dem Untergang Judas (BZAW 187), Berlin – New York 1990, 23-86

C. Hezser, «Joseph and Aseneth» in the Context of Ancient Greek Erotic Novels, FJB 24 (1997) 1-40

E.M. Humphrey, The Ladies and the Cities. Transformation and Apocalyptic Identity in Joseph and Aseneth, 4 Ezra, the Apocalypse and The Shepherd of Hermas (JSPE.S 17), Sheffield 1995

E.M. Humphrey, Joseph and Aseneth (Guides to Apocrypha and Pseudepigrapha Series), Sheffield 2000

R.S. Kraemer, When Aseneth Met Joseph. A Late Antique Tale of the Biblical Patriarch and His Egyptian Wife, Reconsidered, New York – Oxford 1998

E. Lämmert, Bauformen des Erzählens, Stuttgart 1955; Nachdruck der 8. Aufl. 1997

R. Lewek (verh. Pell), Joseph und Aseneth. Narratologische Untersuchungen zu einem frühjüdischen Erzählwerk, Theol. Diplomarbeit Rostock 2000

M. Philonenko, Joseph et Aséneth. Introduction, texte critique, traduction et notes (StPB 13), Leiden 1968 (Ausgabe der kurzen Textfassung *d*)

M. Reiser, Syntax und Stil des Markusevangeliums im Licht der hellenistischen Volksliteratur (WUNT II 11), Tübingen 1984

M. Reiser, Die Stellung der Evangelien in der antiken Literaturgeschichte, ZNW 90 (1999) 1-27

D. Sänger, Antikes Judentum und die Mysterien. Religionsgeschichtliche Untersuchungen zu Joseph und Aseneth (WUNT II 5), Tübingen 1980

E.W. Smith, Jr., Joseph and Asenath and Early Christian Literature: A Contribution to the Corpus Hellenisticum Novi Testamenti, Diss. Ph.D. Claremont Graduate School, Claremont, CA 1974

A. Standhartinger, Das Frauenbild im Judentum der hellenistischen Zeit. Ein Beitrag anhand von ‹Joseph und Aseneth› (Abhandlungen zur Geschichte des antiken Judentums und des Urchristentums 26), Leiden – New York – Köln 1995

L.M. Wills, The Jewish Novel in the Ancient World, Ithaca – London 1995

## *Abstract*

Der Artikel fasst zunächst den Inhalt von Joseph und Aseneth zusammen und bespricht dann die literarische Gestalt (Gliederung, Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit), die verarbeitete Tradition (Sprache und Stil, Stoff) und die Herkunft. Am Ende stehen drei Anmerkungen zur Asenethgestalt als Identifikationsangebot: sie legitimiert die ägyptische Diaspora als Teil des Zwölfstämmevolkes, sie ist vorbildliche Proselytin, Anschluss an sie verbürgt Bewahrung in Zeit und Ewigkeit (vgl. Mt 16,17f.).

*Christoph Burchard*, Heidelberg